

Protokoll

der ausserordentlichen Versammlung der Einwohnergemeinde Wohlen

Dienstag, 21. Oktober 2014, 19.30 Uhr, in der Aula des Kappelenring-Schulhauses
Hinterkappelen

Bekanntmachung durch Ausschreibung

im Anzeiger Region Bern Nr. 70 vom 19. September 2014 und Nr. 75 vom 8. Oktober 2014

Vorsitz

Gemeindeversammlungsleiter Christian Cappis, Hinterkappelen

Sekretär

Gemeindeschreiber Thomas Peter, Wohlen

Protokoll

Gemeindeschreiber-Stv. Anita Remund Wyss, Murzelen

Stimmrecht

Stand des Gemeindestimmregisters am 21. Oktober 2014:

Frauen	3'545
Männer	<u>3'209</u>
Stimmberechtigte insgesamt	6'754
Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	9'057

Stimmzählerinnen

	Stimmberechtigte
Sektor 1: Annegret Berger, Uetligen	61
Sektor 2 (inkl. Ratstisch): Elie Jolliet, Wohlen	82
Sektor 3: Beat Brosy, Hinterkappelen	63
Sektor 4: Cyril Zimmermann, Wohlen	43

Anwesend

stimmberechtigte Frauen und Männer total 249 = 3.69 %

Gäste

- Roland Kunz, Sachbearbeiter Liegenschaften
- Sandra Ritz
- Sacha Däppen
- Alexandra Geiser

Begrüssung

Gemeindeversammlungsleiter Christian Cappis begrüsst die zahlreich erschienen Anwesenden zur heutigen Gemeindeversammlung. Die Traktandenliste scheint die Bürgerinnen und Bürger zu interessieren, geht es doch um ein kulturelles Zentrum, um die Strassenbeleuchtung sowie um eine Umzonung bei der Wohleibrücke. Er freut sich auf harte, aber faire Auseinandersetzungen und wird versuchen, ein gerechter Spielleiter zu sein.

Stimmberechtigung

Gemeindeversammlungsleiter Christian Cappis stellt im Weiteren die Frage, ob Personen im Saal anwesend sind, die noch nicht seit drei Monaten in der Gemeinde Wohlen angemeldet oder noch nicht 18-jährig sind. Nicht Stimmberechtigte hätten ebenfalls auf den für Gäste reservierten Stühlen Platz zu nehmen.

Das Stimmrecht wird von niemandem bestritten. Die Versammlung ist somit beschlussfähig und gilt als eröffnet.

Traktanden

1. Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung vom 17. Juni 2014
2. Neuausrichtung Kultur- und Seminarzentrum Reberhaus Uettligen und Kreditgenehmigung
3. Übernahme der öffentlichen Beleuchtung; Kreditgenehmigung
4. Teilrevision Uferschutzplan Wohlensee; Abschnitt B Inselrain - Thalmatt
5. Berichterstattung und Verschiedenes

Der Versammlungsleiter stellt die Frage, ob jemand eine Abänderung der vorgelegten Traktandenliste wünscht. - Es meldet sich niemand zu Wort.

Verhandlungen

1. Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung vom 17. Juni 2014

Antrag des Gemeinderates

Der Gemeinderat beantragt der Versammlung die Genehmigung ohne Verlesen.

Gemeindeversammlungsleiter Christian Cappis gibt bekannt, der Gemeinderat habe das Protokoll gelesen und in Ordnung befunden.

Gemeindebeschluss

Das Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung vom 17. Juni 2014 wird ohne Wortmeldungen mit grossem Mehr ohne Gegenstimmen genehmigt.

2. Neuausrichtung Kultur- und Seminarzentrum Reberhaus Uetligen und Kreditgenehmigung

Bericht

Gemäss Botschaft zur Oktober-Gemeindeversammlung.

Anträge des Gemeinderates

1. Genehmigung der Neuausrichtung des Kultur- und Seminarzentrums Reberhaus Uetligen zwecks Verbesserung der Auslastung und des Selbstfinanzierungsrades.
2. Genehmigung eines Kredits von Fr. 250'000.- für die notwendige Nachrüstung der Infrastruktureinrichtung und die zeitgemässe Auffrischung der Räumlichkeiten des Reberhauses in Uetligen.
3. Ermächtigung des Gemeinderats zur Finanzierung nötigenfalls durch Fremdmittelbeschaffung sowie zur Bewilligung rein teuerungsbedingter Mehrkosten.

Beratung

Gemeinderätin Ursula E. Brunner erläutert die Entstehung des vorliegenden Geschäfts und die Gründe für die geplante Neuausrichtung des Kultur- und Seminarzentrums Reberhaus und der damit verbundene Kredit für die Nachrüstung. Sie dankt der dafür eingesetzten Kommission Optimierung Reberhaus (KOR), welche aus Alphons Cina, Urs Bircher und Franziska Schilling besteht, für die geleistete Arbeit. Das Reberhaus ist 1991 als kulturelles Zentrum der Bevölkerung übergeben worden. Die Optimierung der Betriebskosten war immer wieder ein Thema. Der Gemeinderat hat der Firma KPM eine Studie in Auftrag gegeben. Die Studie von 2011 kommt zum Schluss, dass das Reberhaus mit seiner Grösse, seiner Infrastruktur, der sehr guten Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie den 54 Parkplätzen beim Viehschauplatz etwas Ausserordentliches in der Region ist. Das Reberhaus ist während des Tages ungenügend ausgelastet und entspricht nicht den heutigen Ansprüchen für einen Seminarbetrieb. Wie der Botschaft auf Seite 5 zu entnehmen ist steigen gleichzeitig die Kosten für den Unterhalt laufend. Das heutige Dienstleistungsangebot ist ungenügend. Es kann zu wenig auf Wünsche von auswärtigen Nutzern eingegangen werden. Die Neuausrichtung hat folgende Ziele:

- bessere Nutzung des Hauses
- Gewährleistung einer weiterhin günstigen Nutzung für die Vereine
- Erhöhung des Selbstfinanzierungsrades
- Erhöhung der Wertschöpfung für die Bevölkerung, die Vereine und die Gewerbetreibenden; ideell und materiell
- der Grösse entsprechende Ausstrahlung des Hauses in der Gemeinde und in der Region.

Ohne bauliche Ausbesserungen kann die geplante Neuausrichtung nicht umgesetzt werden. Der beantragte Kredit von Fr. 250'000.- ist für bauliche Investitionen, für Infrastruktureinrichtungen und für eine zeitgemäss Auffrischung der Räumlichkeiten. Die Neuausrichtung hat folgende Auswirkungen auf die Nutzerinnen und Nutzer:

- professionelle Führung mit ständigem Sekretariat
- Verbesserung des Dienstleistungsangebots
- moderate Anpassung der Raummiete
- Getränkebezug ausschliesslich über das Reberhaus
- Umsatzbeteiligung
- Vereinsanlässe haben weiterhin Vorrang vor privaten oder kommerziellen Nutzungen

Rolf Schaller, Hinterkappelen: Wie hoch sind die bis jetzt verursachten Kosten für die Erarbeitung des Konzepts, die Sitzungsgelder der Kommission etc.? Sind diese Kosten im beantragten Kredit von Fr. 250'000.- enthalten oder sind diese zusätzlich?

Jakob Kernen, Wohlen, fragt sich, wie die Vereine so über die Runden kommen sollen, wenn die Getränke neu über das Reberhaus bezogen werden müssen und die Raummieten angepasst werden. Die Haupteinnahme für die Vereine bei Anlässen war bis jetzt jeweils der Getränkeverkauf. So ist es nicht mehr möglich, bei Anlässen die Getränke bei der Landi einzukaufen, auch nicht bei Familienanlässen. In der Gemeinde hat es zahlreiche Gasthäuser, welche jedem Anspruch genügen und keine Raummiete bezahlt werden muss. Für jedes Kind und jeden Jugendlichen, welche ein Instrument spielen, muss die Gemeinde keinen Jugendarbeiter anstellen. Dies ist auch eine Kosteneinsparung. 2013 ist der Zuschlag an Frau Ritz erteilt worden. Zu diesem Zeitpunkt hat 550 m westlich des Reberhauses bereits ein Seminarraum existiert, welcher professionell geführt und gut belegt ist. Das Reberhaus wird eine Konkurrenz sein. Im Reberhaus muss alles instand gehalten werden. Er glaubt daher nicht, dass künftig Mehrerträge realisiert werden können.

Andreas Remund, Wohlen: Die SVP hat das Geschäft ausführlich diskutiert. Die Gemeinde braucht ein Kulturzentrum und das Defizit muss mitgetragen werden. Trotzdem hat die SVP einige Fragen dazu. Bei den Budgetprognosen 2015 ist bereits eine Einnahmesteigerung von Fr. 100'000.- vorhanden. Wie ist diese Steigerung möglich, wenn das Reberhaus bis August 2015 saniert wird? Für die Reduzierung des Lärms rund um das Reberhaus sowie für die Raucher ist bei der Nachrüstung nichts vorgesehen. Der Lärm ist bereits heute ein Problem. Parkplätze für das Reberhaus sind beim Viehschauplatz. Offenbar will die Gemeinde den Viehschauplatz überbauen – ist dies die richtige Planung? Die Vereine verlieren mit der Neuausrichtung des Reberhauses einen wesentlichen Gewinn für ihre Vereinskasse. Die vorhandenen Seminarräume in der Gemeinde wurden bereits erwähnt. Die SVP möchte ein Konzept für andere Standorte erstellen lassen und wird später noch einen entsprechenden Antrag stellen. Die SVP kann den Anträgen nicht zustimmen und lehnt diese ab.

Helena Dali, Hinterkappelen, begrüsst die Unterstützung der Kultur durch die öffentliche Hand. Sie möchte die Kommission und die Gemeinde ermuntern, besser darzustellen, wie das Angebot und die Nachfrage aussieht. Die Professionalisierung ist aus ihrer Sicht zu wenig gut dargestellt worden und sie möchte mehr Details dazu wissen. In der Botschaft ist die Rede von professioneller Führung des Reberhauses – was ist darunter zu verstehen? Ist dies wirklich die Aufgabe der Gemeinde?

Bernhard Berger, Uettligen: Die BDP sagt ja zum Reberhaus und will das kulturelle Zentrum erhalten. Sie lehnt jedoch den Kredit und die Neuausrichtung ab. Die BDP hat das Konzept und die Budgetprognosen genau studiert. Der Personalaufwand steigt neu gegen Fr. 180'000.-. Mit der Neuausrichtung wird das Defizit nur um Fr. 17'000.- besser. Diese Besserstellung wird durch die Vereine getragen. Aus diesen Gründen lehnt die BDP das Geschäft ab. Das Konzept verfügt über gute Ansätze. Es sollte jedoch eine günstigere Lösung unterbreitet werden.

Gemeinderätin Ursula E. Brunner: Zum Votum Schaller: Die bisher verursachten Kosten betragen weniger als Fr. 50'000.-. Dieser Kredit wurde vom Gemeinderat bewilligt und ist nicht im vorliegenden Kreditantrag enthalten.

Zum Votum Kernen: Es stimmt, es kann noch nicht genau gesagt werden, welcher Nutzen die Neuausrichtung bringen wird. Das Konzept mit dem Getränkebezug funktioniert im Reberhaus Bolligen bestens. Obwohl dies seit sechzehn Jahren so ist und gut läuft, gefällt das den Vereinen dort immer noch nicht. Bezüglich Dienstleistung und Qualität überzeugt jedoch das Getränke-Konzept.

Zum Votum Remund: Der angesprochene Lärm war eines der ersten Themen, welches angegangen wurde. Mit der Nachbarschaft wurden Gespräche geführt. Diese möchten eine bessere Nutzung des Reberhauses. Die Thematik Lärm und Parkplätze ist mit klaren Abmachungen zu regeln. Es wird dazu vertragliche Abmachungen geben. Werden diese nicht eingehalten, muss eine Art Strafe bezahlt werden. Mit einer professionellen Geschäftsführung werden solche Sachen klar geregelt werden. Die Mehreinnahmen von Fr. 100'000.- sind tatsächlich falsch; der Betrag muss halbiert werden. Die SVP hat einen Fehler entdeckt. Durch die Verschiebung des Geschäfts von 2013 auf dieses Jahr wird die Nachrüstung erst nächsten Sommer fertig sein.

Zum Votum Dali: Man ist von der KPM-Studie ausgegangen, welche den Bedarf ausweist. Sie ist der gleichen Meinung, dass die Professionalisierung nicht Aufgabe der Gemeinde ist. Die Gemeinde hat weder die Fachleute noch die Kapazität dazu. Deshalb soll das Reberhaus extern professionell geführt werden. Der Gemeinderat will, dass die Betriebskosten innerhalb von vier bis fünf Jahren nicht höher als Fr. 160'000.- sein dürfen. Die Preise der Getränke sind noch nicht klar, ebenso wenig wer die Geschäftsführung übernehmen wird.

Zum Votum Berger: Wenn für die Nachrüstung weniger Geld ausgegeben wird, wird es auch weniger Einnahmen geben und die Einnahmeseite würde so auch nicht stimmen.

Peter Reubi, Hinterkappelen, spricht für die Betriebskommission Kipferhaus der Kirchgemeinde Wohlen. Ihnen ist folgender Satz in der Botschaft aufgefallen: Ein Nein zum Kredit von 250'000 Franken würde für den Gemeinderat bedeuten, das Reberhaus wird wie bis anhin betrieben. Es gibt doch auch andere Möglichkeiten. Die KOR gelangte an die Kirchgemeinde zwecks möglicher Zusammenarbeit. Es wurde kein Resultat gefunden und seither haben sie nichts mehr gehört. Die Kirchgemeinde könnte sich im Bereich homepage, Abrechnung, Sekretariat etc. eine Zusammenarbeit vorstellen und möchte hiermit ihr Angebot erneuern. Sollte das Geschäft abgelehnt werden, möchte sie zusammen mit dem Reberhaus eine Lösung finden.

Fritz Bichsel, Wohlen, stellt fest, dass der Betrieb des Reberhauses zu Beginn gut funktioniert hat. Dann tauchte das Problem Lärm auf. Anstelle Massnahmen gegen den Lärm zu ergreifen, wurden Hochzeiten verboten und Vereinsanlässe beschnitten. So kann das Defizit nicht verkleinert werden. Er hat folgenden Tipp für die Lärm-Bekämpfung: Der Eingang des Reberhauses muss in einen Wintergarten eingekleidet werden. So hätte die Nachbarschaft Ruhe. Er hat mit der Nachbarschaft, welche nicht schlafen kann, gesprochen. Die nördliche Fensterfront müsste verstärkt werden und eine gewisse Lautstärke dürfte nicht überschritten werden. Es hat bereits früher ein Konzept gegeben, welches wohl funktioniert hätte.

Elisabeth Gardi, Uettligen, wollte das Gleiche wie ihr Vorredner sagen. Das Reberhaus wird nicht für Hochzeiten und private Anlässe gemietet, wenn dieses nur bis 23.30 Uhr genutzt werden darf.

Kaspar Grossenbacher, Uettligen, ist Präsident der Musikgesellschaft Uettligen. Sein Verein nutzt das Reberhaus oft und ist dankbar dafür. Im Laufe des Sommers sind sie über die Neuausrichtung informiert worden. Sie waren erschrocken. Einige Fragen wurden beantwortet, einige nicht. Die Musikgesellschaft hat ausgerechnet, was dies finanziell für sie bedeuten wird. Ein Anlass würde die Vereinskasse mit ca. Fr. 4'000.- mehr belasten als heute. Weiter befürchten sie Lärm-Probleme, wenn die Musikgesellschaft ihre Proben hat und das Reberhaus anderweitig noch vermietet wird. Es wird sicher vermehrt Diskussionen geben. Ob der beantragte Kredit von Fr. 250'000.- ausreichen wird, ist unklar. Die angestrebte kleine Besserstellung bei der Gemeinde wird zu einem grossen Teil zu Lasten der Vereine gehen. Ist dies richtig? Die Musikgesellschaft findet nein. Aus diesen Gründen lehnt die Musikgesellschaft das Geschäft ab. Es sollte ein Projekt gefunden werden, welches für alle erträglicher ist.

Simone Schenk, Hinterkappelen, fragt sich, ob dies der richtige Weg ist. Ein Tagungszentrum muss attraktiv sein. Auf dem Land bezahlt man nicht Fr. 600.- Raummiete. Sie bezweifelt eine bessere Auslastung. Es müssten dauernd Mehreinnahmen generiert werden. Damit der Saal erhalten bleiben kann, sollten Alterswohnungen eingebaut und so Mietzins generiert werden. Gewisse Synergien (z.B. Mahlzeitendienst) wären mit dem Altersheim vorhanden. Der Standort für alte Leute wäre sehr gut. Das Ganze sollte weitsichtiger angeschaut werden.

Gemeinderätin Ursula E. Brunner: Zum Votum Reubi: Es gab gewisse Abstimmungsprobleme mit der Kirchgemeinde von den zeitlichen Abläufen her. Wir sind in Kontakt mit der Kirchgemeinde und haben kürzlich an einer Sitzung teilgenommen. Die Gemeinde will mit der Kirchgemeinde weiterhin in Kontakt bleiben.

Zum Votum Bichsel: Die KOR hat sich zum Eingangsbereich Überlegungen gemacht. Sie nimmt die gemachten Anregungen zur Kenntnis.

Zum Votum Gardi: Die KOR hat die Öffnungszeiten geprüft. Ihre Änderungen sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der Betrieb des Reberhauses wie geplant läuft.

Zum Votum Grossenbacher: Zum genannten Betrag von Fr. 4'000.- kann sie sich nicht äussern. Sie hat Verständnis für die geäusserten Bedenken. Es geht ihr um den Erhalt des Reberhauses für die Vereine und die Bevölkerung, und da müssen alle einen Beitrag leisten.

Zum Votum Schenk: Sie kann nicht beurteilen, ob Wohnungen im Reberhaus für ältere Leute attraktiv wären.

Christian Lauterburg, Uettligen: Die FDP hat die Vorlage diskutiert und unterstützt diese. Sie ist der Auffassung, dass ein Kulturzentrum ins Dorfzentrum gehört, so wie das beim Kipferhaus in Hinterkappelen und das Reberhaus in Uettligen der Fall ist. Wenn das Reberhaus wie anhin unterhalten und Investitionen getätigt werden müssen und alles andere beim Alten bleibt, wird es keinen Mehrnutzen geben. Auch wenn Details heute noch offen sind, ist es richtig, Investitionen zu tätigen und das Konzept zu ändern. Dies kann aufgrund der skeptischen Voten ja noch verfeinert werden. Der eingeschlagene Weg ist richtig und soll weiterverfolgt werden. Die Prognosen dafür sind gut und mit einer professionellen Führung lässt sich etwas holen. Gemäss Gemeinderätin Brunner ist es nicht Aufgabe der Gemeinde, das Reberhaus zu führen. Gleichzeitig ist vorgesehen, dass die Aufsicht beim Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft sowie beim Gemeinderat liegt. Dies ist ein Widerspruch. Diese sollte ausserhalb der Verwaltung angesiedelt werden und mittels eines Leistungsvertrages geregelt werden. In Bolligen ist dies der Fall. Das Reberhaus in Bolligen hat in etwa die gleiche Distanz zu Bern wie das Reberhaus in Uettligen. Die FDP unterstützt die Anträge des Gemeinderates, stellt aber bezüglich Leistungsvertrag Geschäftsführung folgenden **Zusatzantrag:** Die Geschäftsführung und deren Organisation für den Betrieb des Kultur- und Seminarzentrums Reberhaus Uettligen sei mit Leistungsvertrag einer professionellen Trägerschaft zu übertragen statt diese dem Department Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft organisatorisch zu unterstellen.

Thomas Gerber, Hinterkappelen: Die Grüne Wohlen hat bei den Budgetprognosen Unsicherheiten festgestellt. Die geplanten Mehreinnahmen bis in drei Jahren sind fraglich. Sie rechnet damit, dass das Defizit für weitere drei Jahre bei rund Fr. 181'000.- bleiben wird. Ist es wirklich Aufgabe der Gemeinde, Seminarräume zu unterhalten? Nicht weit vom Reberhaus entfernt gibt es bereits Seminarräume. Vereine sind wichtig und erhalten eine Gemeinde, weshalb ihnen auch etwas geboten werden soll. Aktive Vereine werden so gestraft. Mitglieder von Vereinen, welche hier wohnhaft sind und das Reberhaus nutzen, werden doppelt bestraft. Sie müssen mehr für die Nutzung des Reberhauses bezahlen und gleichzeitig wird das Reberhaus mit Steuergeldern subventioniert. Die Grüne Wohlen lehnt das Geschäft ab.

Martin Lachat, Hinterkappelen: Die SPplus hat das Geschäft ausführlich und kontrovers diskutiert. Sie hält am Reberhaus fest, welches für die Vereine wichtig ist. Es ist klar, dass so oder so gewisse Investitionen getätigt werden müssen. Beispielsweise entspricht die Beleuchtung nicht mehr den Anforderungen und ein WLAN-Anschluss wäre mehr als wünschbar. Sie begrüsst die Einsetzung der KOR. Die Ergebnisse sind innovativ und zeigen den Weg für eine bessere Nutzung auf, ohne dass längerfristig Mehrkosten entstehen. Ziel ist es, tagsüber eine bessere Auslastung zu erreichen und das Reberhaus auch Auswärtigen bekannt zu machen. Dies ist nur mit einer professionellen Führung möglich. Für die Vereine gibt es leicht erhöhte Tarife und den obligatorischen Getränkebezug. Das Defizit wird kleiner als heute. Dass das Reberhaus selbsttragend oder gewinnbringend wird, wäre illusorisch. Die SPplus ist der Meinung, dass die Neuausrichtung gewagt werden sollte; eine deutliche Mehrheit hat dem Geschäft zugestimmt.

Urs Bircher, Hinterkappelen, ist Mitglied der KOR. Er ist nicht als grosser Geldausgeber bekannt. Das von Gemeinderätin Brunner Gesagte ist richtig. Es gibt auch andere Lösungen für das Reberhaus, welche ertragreicher wären. Wenn man den Vereinen helfen will, ein zweites Kulturzentrum zu halten, muss etwas gemacht werden. Die Finanzen sehen nicht rosig aus. Man kann sich auch fragen, ob es wirklich zwei solche Zentren in der Gemeinde braucht. Das Kipferhaus wird auch von der Gemeinde mitgetragen. Eine Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde bzw. dem Kipferhaus

wäre auch mit der beantragten Lösung möglich. Der von Peter Reubi genannte Satz, wonach bei einer Ablehnung alles beim Alten bleibt, entspricht nicht der Meinung der KOR.

Regula Aeschlimann, Uetligen: Die Trachtengruppe Wohlen führt im Reberhaus Anlässe durch. An der Infoveranstaltung für die Vereine wurde empfohlen, den Eintrittspreis für den Unterhaltungsabend auf Fr. 20.- zu erhöhen. Sie hat sich das angepriesene Reberhaus in Bolligen und die dortigen Getränkepreise angeschaut. Der Wein kostet im Ankauf Fr. 13.- und wird dann für Fr. 25.- verkauft. Sie fragt sich, ob die Besucher bereit sind, diese Preise zu bezahlen – das Essen käme noch dazu. Wenn die Vereine dann noch Raummiete bezahlen müssen, wird dies bitter für die Vereine.

Ulrich Zingg, Uetligen: Es ist gut, wenn das Reberhaus ausgelastet ist - dies führt aber für die Anwohner zu Problemen. Das Parkplatz-Problem ist gross. Bei der Bäckerei Zingg stehen siebzehn Parkplätze gratis zur Verfügung. Bei Anlässen im Reberhaus werden zuerst die Parkplätze bei der Bäckerei belegt. Wie wird dies bei Tagesanlässen aussehen? Im Zentrum hat es keine Parkplätze. Die Parkplätze beim Viehschauplatz sollen evtl. überbaut werden. Er fragt sich, ob das Problem Parkplatz gut gelöst ist. Weiter bemängelt er die Beleuchtung im Reberhaus. Für das Aufführen eines Theaters musste der Saal mit schwarzen Tüchern verdunkelt werden. Eine ansprechende Verdunkelung sollte möglich sein. Im Kipferhaus ist dies grossartig gelöst.

Gemeinderätin Ursula E. Brunner: Der erwähnte Satz, dass es bei Ablehnung des Geschäfts so weitergehen wird wie bisher, ist missverständlich. Vorderhand bleibt alles beim Alten, bis der Gemeinderat über das weitere Vorgehen beschlossen hat. Änderungen wird es auf jeden Fall geben.

Zum Votum Aeschlimann: Wie viel die Leute bereit sind, für einen Unterhaltungsabend zu bezahlen, kann sie nicht beantworten. Es ist klar, dass sich mit dem vorliegenden Konzept die Preise ändern werden. Sie hat nicht zu entscheiden, wie die Vereine ihre Preise anpassen sollen.

Zum Votum Zingg: Die Parkplätze beim Viehschauplatz sind an das Reberhaus gebunden und es müssen welche zur Verfügung stehen. Das Problem mit dem Parkieren bei der Bäckerei Zingg kennt man auch bei Coop. Bei der Umsetzung des neuen Konzepts müssen klare Regelungen für das Parkieren eingeführt werden.

Andreas Remund, Wohlen: Die SVP will nicht nur einfach nein zum Geschäft sagen. Sie ist klar der Meinung, dass das Reberhaus erhalten bleiben soll. Sie stellt folgenden **Antrag:** Zur besseren Ausnutzung des Reberhauses und zur Suche eines geeigneteren Veranstaltungsraumes soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die folgende Fragestellungen klärt und zu einem späteren Zeitpunkt ein neues Konzept der Gemeindeversammlung unterbreitet. Es soll ein Konzept erarbeitet werden, wie die Turnhalle in Murzelen oder Säriswil eingerichtet werden kann, damit diese von Vereinen (Musikverein, Trachtengruppe etc.) sowohl als Übungslokal als auch als Aufführungsort genutzt werden kann (Bühne, Beleuchtung etc.). Die Vereine sollen die Proberäume und Sitzungszimmer im Parterre des Reberhauses weiterhin kostenlos nutzen können. Im Obergeschoss des Reberhauses soll Raum für altersgerechte Wohnungen im Baurecht freigegeben werden. Das Reberhaus soll bis zum Zeitpunkt des Entscheids wie bisher weitergeführt werden.

Bernhard Berger, Uetligen: Die BDP möchte, dass das ganze Reberhaus als Kulturzentrum erhalten bleibt. Im Fall einer Ablehnung der Vorlage erwartet die BDP vom Gemeinderat die Ausarbeitung einer günstigeren Variante. Das vorliegende Konzept bietet auch dafür eine gute Grundlage. Aus ihrer Sicht sind folgende Verbesserungen bzw. Abklärungen zu machen:

1. Investitionsplan für die nächsten Jahre (Instandhaltung der Anlage)
2. Zusätzliche Investitionen gemäss Konzept (z.B. besseres Erscheinungsbild, moderne homepage, Verbesserung der Infrastruktur für Seminaranlässe)
3. Günstigere Variante für die Geschäftsführung: evtl. Outsourcing, oder Büro im Reberhaus für Mitarbeitende der Gemeinde mit anderen Aufgaben (Synergien nutzen)
4. Für die Vereine sollten keine Mehrkosten entstehen.

5. Ausbau des Angebots für Tagesseminare, aber keine zusätzlichen Abendveranstaltungen (Nachtruheregulung im Ortschaftsreglement).

Alphons Cina, Hinterkappelen, freut sich als Präsident der KOR über die guten Wortmeldungen. Er hat Diskussionen erwartet. Er ist Geschäftsführer des Reberhauses in Bolligen. Die Vereine in Bolligen wollten von Anfang an dieses Konzept und sind dennoch nicht zufrieden. Das Reberhaus wird nicht jünger und es muss Geld investiert werden. Warum sollen nicht die Nutzer dafür bezahlen? Heute sind vor allem die Vereine die Nutzer. Diese werden heute bevorzugt behandelt. Das Reberhaus ist zu einem sehr kleinen Teil kostendeckend. Die Getränke helfen Einnahmen generieren. Hochzeiten sind ein erträgliches Geschäft. Seminare sollen tagsüber stattfinden. Im heutigen Zustand wird das Reberhaus nicht für Seminare gemietet. Es muss aufgerüstet werden. Er ist überzeugt, dass es eine professionelle Führung braucht, auch wenn Christine Schaller gute Arbeit leistet. Bis jetzt wurde nichts über den Nutzen des Getränkebezugs gesagt. Die Getränke müssen nicht selber organisiert, transportiert, gekühlt etc. werden. Sämtliche Dienstleistungen können bestellt werden und jemand schaut, dass nicht falsch parkiert wird. Er würde sich über ein Gutheissen des Geschäfts freuen. So könnte das Reberhaus auch für die Vereine sichergestellt werden.

Anna Mastrocola, Hinterkappelen, unterstützt den Antrag von Christian Lauterburg. Weiter möchte sie Synergien nutzen, wie beispielsweise mit dem Reberhaus Bolligen. Sie stellt folgenden **Antrag**: Für die Verwaltung des Reberhauses soll eine Trägerschaft gegründet und Partner (z.B. Reberhaus Bolligen) gesucht werden.

Ulrich Zingg, Uettligen, möchte wissen, ob die zwei Stuben im Parterre, welche heute vermietet sind, erhalten bleiben. Es fehlt ein Raum für fünfzehn bis zwanzig Personen.

Rudolf Brunner, Uettligen: Es wurde viel vom Reberhaus und den Parkplätzen gesprochen. Wie man von den Parkplätzen beim Viehschauplatz zum Reberhaus gelangt, weiss er sehr gut. Ein Stück führt über Privatgrundstück. Dies sollte im neuen Konzept nicht mehr so sein. Der entstehende Mehrverkehr sollte auch berücksichtigt werden.

Gemeinderätin Ursula E. Brunner: Die zwei erwähnten Stuben im Parterre sind heute vermietet. Diese sollen für die künftige Nutzung des Reberhauses zur Verfügung stehen. Die von Rudolf Brunner genannte Problematik ist Teil des Parkplatz- und Wegkonzepts. Sie möchte jedoch festhalten, dass das Reberhaus sehr gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen ist.

Gemeindeversammlungsleiter Christian Cappis hält fest, dass eine allfällige Ablehnung der Vorlage nicht ein nein zum Reberhaus bedeutet. Der von Andreas Remund gestellte Antrag ist als Anregung zu verstehen, in welche Richtung es gehen soll und somit als Rückweisungsantrag zu behandeln. – Andreas Remund ist damit einverstanden. Zuerst soll nun über den Antrag von Christian Lauterburg und dann über denjenigen von Anna Mastrocola abgestimmt werden. Im Anschluss wird über den Rückweisungsantrag von Andreas Remund abgestimmt. Sollte dieser abgelehnt werden, wird über den Antrag des Gemeinderates abgestimmt.

Abstimmung

Der Antrag Christian Lauterburg wird mit grossem Mehr bei 30 Ja-Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Anna Wasserfallen wird mit grossem Mehr abgelehnt.

Der Rückweisungsantrag Andreas Remund wird mit grossem Mehr bei 13 Ja-Stimmen abgelehnt.

Schlussabstimmung

Die Anträge des Gemeinderates werden mit 178 zu 36 Stimmen abgelehnt.

Gemeindebeschluss

Die beantragte Neuausrichtung des Kultur- und Seminarzentrums Reberhaus Uettligen und der Kredit von Fr. 250'000.- für die Nachrüstung der Infrastruktureinrichtung und die Auffrischung der Räumlichkeiten werden abgelehnt.

3. Übernahme der öffentlichen Beleuchtung; Kreditgenehmigung

Bericht

Gemäss Botschaft zur Oktober-Gemeindeversammlung.

Anträge des Gemeinderates

1. Dem Kauf der Anlagen der öffentlichen Strassenbeleuchtung von der BKW AG zum Betrag von Fr. 621'000.- ist zuzustimmen und der erforderliche Nettokredit von Fr. 570'152.60 ist zu genehmigen.
2. Der Gemeinderat wird ermächtigt, den Rahmenvertrag für den Betrieb und Unterhalt der öffentlichen Beleuchtung sowie alle damit zusammenhängenden Verträge zu unterzeichnen.

Beratung

Gemeinderätin Anita Herrmann erläutert das Geschäft und die damit verbundenen Einsparnisse für die Gemeinde.

Werner Flückiger, Hinterkappelen: Ist mit dem Abschluss der Verträge mit der BKW die Gemeinde verpflichtet, den Strom von der BKW zu beziehen? Es gibt sicher günstigere Anbieter. Durch die Gewährung des Rabatts ist er der BKW gegenüber etwas misstrauisch.

Ueli Streit, Innerberg: Nach Einschätzung der SVP offeriert die BKW der Gemeinde faire und attraktive Bedingungen mit erheblichen Vorteilen. Warum wird das Geschäft erst heute der Gemeindeversammlung unterbreitet und nicht bereits 2009? Hätte man die Vorteile nicht bereits seit knapp sechs Jahren ausnützen können? Die SVP unterstützt den Antrag des Gemeinderates.

Luigi Jäger, Wohlen, hat eine Frage zu den Betriebskosten von Fr. 17'000.- . Wie viel bekommt die Gemeinde vom Kanton für die Abtretung der 208 Leuchten? Dies geht nicht hervor aus der Erfolgsrechnung und er versteht die Rechnung nicht.

Marcel Walther, Uettligen: Die BDP steht voll und ganz hinter dem Geschäft. So werden die Eigentumsverhältnisse rechtskonform und die Gemeinde kann künftig Geld sparen.

Martin Gerber, Hinterkappelen: In der Vorbereitung ist ihm eine Frage offen geblieben. Früher bekam die Gemeinde für die Beleuchtung eine Konzession von knapp Fr. 400'000.-. Er geht davon aus, dass diese Einnahme künftig wegfällt. Da die Übernahme der öffentlichen Beleuchtung gesetzlich vorgeschrieben ist und die Gemeinde eigentlich keine Wahl hat, könnte man sich überlegen, ob es sich um eine gebundene Ausgabe handelt.

Gemeinderätin Anita Herrmann: Zum Votum Flückiger: Im Moment wird der Strom noch von der BKW bezogen. Die Stromliberalisierung ist im Gang und künftig kann die Gemeinde über ihren Strombezug frei entscheiden.

Zum Votum Streit: Sie wurde 2011 mit dem Geschäft konfrontiert. Der vorliegende Vertrag mit dem Kanton konnte nicht unterschrieben werden, da die Gemeinde mit den Gesamtkosten für die Kantonsleuchten zu viel bezahlt hätte. Im November 2011 fand die erste Sitzung mit dem Kanton und der BKW statt, um die Angelegenheit zu diskutieren. Da unter gewissen Bedingungen noch

Geld vom Kanton erwirkt werden konnte, mussten diverse Unterlagen bereitgestellt werden. Dadurch erhielt die Gemeinde vom Kanton im Jahr 2013 noch gut Fr. 50'000.-, welche heute als Minusposten beim Geschäft deklariert werden können. Weiter wurde mit der BKW über die Gewährung eines Rabatts verhandelt. Diese führten dazu, dass bei einem Kauf der gesamten Beleuchtung und einem gleichzeitigen Unterhaltsvertrag für alle Leuchten für 12 Jahre ein Rabatt von gut Fr. 80'000.- gewährt wurde. Sie glaubt nicht, dass dieser Rabatt bereits 2009 gewährt worden wäre, dieser ist dank der gemachten Verhandlungen erreicht worden. Im übrigen gibt es noch andere Gemeinden, bei welchen die Übernahme der Beleuchtung noch nicht erfolgt ist. Es handelt sich um ein sehr komplexes Geschäft. Anfangs Jahr stellte sich dann noch die Frage betreffend Mehrwertsteuerpflicht. Sämtliche Verhandlungen haben ca. drei Jahre gedauert, dafür hat die Gemeinde nun rund Fr. 50'000.- erhalten. Sie glaubt nicht, dass die Gemeinde Geld verloren hat. Die saubere Aufgleisung des Geschäfts hat sich gelohnt.

Zum Votum Jäger: In den Betriebskosten von rund Fr. 17'000.- sind alle Leuchten enthalten. Der Kanton wird für die Leuchten in etwa diesem Umfang bezahlen.

Zum Votum Gerber: Die erwähnten Fr. 400'000.- ergeben sich aus der Netznutzung, welche in der Rechnung separat ausgewiesen sind. Diese Konzession ist für die gesamte Netznutzung und hat nichts mit der Strassenbeleuchtung zu tun. Diese Konzession kommt der Gemeinde auch künftig zugute. Heute bezahlt die BKW das, was die Bürger finanzieren. Die BKW gibt dies an die Gemeinde weiter.

Andreas Matter, Innerberg: Die Grüne Wohlen unterstützt den Antrag des Gemeinderates. Die Übernahme der Beleuchtung von der BKW ist sinnvoll. Weiter begrüsst er die Umstellung auf LED, welche der Kanton auch macht. Die Stromkosten sinken so. Er stellt den **Antrag**, dass für die öffentliche Beleuchtung weiterhin erneuerbarer Strom oder Ökostrom verwendet wird.

Abstimmung

Der Antrag Andreas Matter wird mit 122 zu 29 Stimmen angenommen.

Schlussabstimmung

Die Anträge des Gemeinderates, ergänzt mit dem Punkt 3 (angenommener Antrag Andreas Matter) wird mit grossem Mehr ohne Gegenstimmen gutgeheissen.

Gemeindebeschluss

1. Dem Kauf der Anlagen der öffentlichen Strassenbeleuchtung von der BKW AG zum Betrag von Fr. 621'000.- wird zugestimmt und der erforderliche Nettokredit von Fr. 570'152.60 wird genehmigt.
2. Der Gemeinderat wird ermächtigt, den Rahmenvertrag für den Betrieb und Unterhalt der öffentlichen Beleuchtung sowie alle damit zusammenhängenden Verträge zu unterzeichnen.
3. Für die öffentliche Beleuchtung wird weiterhin erneuerbarer Strom oder Ökostrom verwendet.

4. Teilrevision Uferschutzplan Wohlensee; Abschnitt B Inselrain- Thalmatt

Bericht

Gemäss Botschaft zur Oktober-Gemeindeversammlung.

Antrag des Gemeinderates

Die Umzonung einer Teilfläche der Parzelle 3322 von einer Uferschutzzone b in eine Zone für Sport und Freizeitanlagen mit den Bereichen 3a, 3c und 5 sei zu beschliessen.

Beratung

Gemeinderat Michael Hänzi erläutert kurz die Entstehung des vorliegenden Geschäfts und die Gründe für das Einleiten des Planungsverfahrens.

Nora Haldemann, Hinterkappelen: 2007 hat die JUSO eine Petition für die Wohleibeiz eingereicht. Sie ist glücklich darüber, dass die Gemeindeversammlung heute über das vorliegende Geschäft abstimmen kann und bittet um Zustimmung.

Abstimmung

Der Antrag des Gemeinderates wird mit grossem Mehr ohne Gegenstimmen angenommen.

Gemeindebeschluss

Die Umzonung einer Teilfläche der Parzelle 3322 von einer Uferschutzzone b in eine Zone für Sport und Freizeitanlagen mit den Bereichen 3a, 3c und 5 wird beschlossen.

5. Berichterstattung und Verschiedenes

Gemeinderat Eduard Knecht informiert die Versammlung über die erfolgreiche Inbetriebnahme des neuen Tanklöschfahrzeugs sowie über die einheitliche Einkleidung der Feuerwehr Wohlensee Nord. Nach der Fusion der beiden Feuerwehren von Meikirch und Wohlen auf den 1. Januar 2014 ist dies die zweite grössere Aktion in diesem Jahr. Das Tanklöschfahrzeug, zu welchem der Souverän den Kredit genehmigte, konnte fristgerecht und unterhalb des Kostenrahmens beschafft und am 13. September der Feuerwehr übergeben werden. Bei einem angemessenen Anlass und in einheitlicher neuer Uniform wurde das Fahrzeug vom Hersteller an die Benutzer übergeben. Das alte Fahrzeug hatte einen letzten Ernsteinsatz einen Tag vor seiner Auswechslung. Auch nach 24 Jahren funktionierte alles einwandfrei. Mit dem neuen Tanklöschfahrzeug sowie der Neubekleidung ist die Feuerwehr Wohlensee Nord in diesen beiden Bereichen wieder auf dem neuesten Stand. Trotzdem mögen uns Grossbrände erspart bleiben.

Gemeinderätin Susanne Schori weist auf eine Lesung mit Alex Capus hin, welche am Dienstag, 28. Oktober 2014, 19.30 Uhr in der Gemeindebibliothek stattfindet.

Gemeinderat Michael Hänzi informiert über das Projekt Überbauung Kappelenbrücke, welches offiziell Wohnüberbauung Capella heisst. Der Bauherr ist die Bernische Pensionskasse. Die Verwaltung wird durch die Firma Zollinger Immobilien Treuhand in Gümligen wahrgenommen. Wie ersichtlich ist, geht es mit dem Abbruch und Aushub voran. Diese Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende November. Zur Zeit kann noch nicht beantwortet werden, wann die ersten Wohnungen bezugsbereit sind. Die Liegenschaftsverwaltung Zollinger wird sicher die Wohnungen auf dem Internet anpreisen, sobald konkretere Termine bekannt sind.

Zu den geäusserten Ängsten betreffend Parkplätze Viehschauplatz Uetligen: Bezüglich Entwicklungspotenzial haben in Uetligen Gespräche stattgefunden. Auch mit der künftigen Planung ist es eine Vorgabe, dass für das Reberhaus und das Gewerbe Parkplätze zur Verfügung stehen.

Gemeinderätin Anita Herrmann informiert über die Baustelle Dorfstrasse Hinterkappelen. Morgen wird beim Kipferhaus ein farbiger Belag eingebaut. Der Farbbelag war in der damaligen Botschaft gelb eingezeichnet. Der damals aus der Versammlung gestellte und abgelehnte Antrag verlangte eine zwingende Einfärbung. Zu diesem Zeitpunkt konnte betreffend Ausführung (Beschichtung oder Farbbelag) keine Angaben gemacht werden. Juristische Abklärungen haben ergeben, dass der Belag rot eingefärbt werden kann. Die Wasserleitung und Sauberwasserleitung sind mit ca. acht Wochen Verzug abgeschlossen worden. Die Unternehmung konnte die Termine infolge Personalmangel nicht einhalten. Bei der Gestaltung der Dorfstrasse wurde kommuniziert, dass diese Arbeiten im 2014 ausgeführt werden, aber nicht wann. Allein das Ersetzen der Werk-

leitungen kostet Fr. 930'000.- und die Gestaltung Fr. 680'000.-. Solche Beträge werden nicht über Nacht verbaut. Auf der Baustelle sind bis jetzt keine Schäden und Unfälle entstanden. Der Deckbelag konnte nicht in den Herbstferien eingebaut werden, da die Baubewilligung vom Regierungsrat für die Gestaltung des Vorplatzes noch nicht ausgestellt war. Da die Baustelleninstallation viel kostet, sollte mit dem Deckbelag der Strasse zugewartet werden. Weiter wird der Farbbelag beim Kipferhaus und auf Teilen der Dorfstrasse eingebaut. Das Risiko wollte die Gemeinde nicht eingehen, dass diese dann ungleichmässige Farben aufweisen. Da der Betrag über Fr. 250'000.- war, mussten die Arbeiten öffentlich ausgeschrieben werden. Eine Etappierung der Arbeiten ist illegal und umgeht das Submissionsgesetz. Die Arbeiten müssen im offenen Verfahren und dürfen nicht im Einladungsverfahren vergeben werden, womit der Gemeinde die Hände gebunden sind.

Gemeindepräsident Bänz Müller: Der Gemeinderat und die Abteilungen haben sich anlässlich mehrerer Workshops und einer Gemeinderatsretraite mit der zukünftigen Entwicklung der Gemeindeorganisation befasst. Anlässlich dieser Retraite wurden zu den Schwerpunkten 'Entwicklung Gemeindepolitik', 'Optimierung Gemeindeorganisation' und 'Optimierung Verwaltungsorganisation' Vorgehensvorschläge erarbeitet und daraus teilweise bereits Aufträge definiert. Zur Gemeindepolitik: Für eine künftige Strategie und ein zukünftiges politisches Modell wird der Gemeinderat Lösungsvorschläge erarbeiten und dies dann im Dialog mit der Bevölkerung diskutieren, verfeinern und zu einer Umsetzung vorbereiten. Dies unter der Berücksichtigung von Fragen wie richtige Wachstumsstrategie, richtige Form der Legislative, Anzahl Departemente und Gemeinderäte inkl. Vollamt oder Teilamt etc.

Zur Optimierung der Gemeindeorganisation: Aktualisierung der Informatikstrategie mit dem Ziel, zukünftige Bedürfnisse zu erfassen, Potenziale zu nutzen und zukünftige digitale Herausforderungen zu erkennen sowie Überprüfung der Führungsstruktur im Schulbereich zusammen mit der Schulkommission.

Zur Optimierung der Verwaltungsorganisation: Stärkung einer unité der doctrine in der Gemeindeverwaltung mittels Leitsätzen und Standards, Optimierung der Nutzung und Verteilung der verwaltungsinternen Infrastruktur im Bereich Informatik und Raum, Überprüfung einer allfälligen Nutzung von anderen Arbeitsmodellen, Klärung von möglichen abteilungsübergreifenden Administrationen. Er ist überzeugt, einen ersten Schritt zur Optimierung der Gemeindeorganisation eingeleitet zu haben.

Projekt Umsetzung Wohnraumkonzept: Neben dem Engagement beim Areal Kappelenbrücke wird zur Zeit viel Zeit in die mögliche Entwicklung in Uettligen im Gebiet

Landi/Viehschauplatz/Bauernhof Hubacher investiert. Mittels Vereinbarung kann dort mit einer Machbarkeitsstudie begonnen werden. Weiter engagiert sich die Gemeinde bezüglich einer möglichen Entwicklung des Areals Gemeindeparkplatz und steht in Kontakt mit der Migros Hinterkappelen, welche Ausbaupläne hat. Zum Thema Umsetzung Wohnraumkonzept wird in nächster Zeit eine detaillierte Infoveranstaltung geplant.

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2014 findet im Anschluss der Versammlung traditionsgemäss eine kleine Festwirtschaft statt. Dieser Apéro wird wiederum von René Borel organisiert. Da er nun in Meikirch wohnt, wird er die Festwirtschaft dieses Jahr zum letzten Mal führen. Wer die Nachfolge übernehmen möchte, soll sich bitte melden. Es wäre gut, wenn die Nachfolge bereits dieses Jahr mithelfen könnte.

Er hat Freude an dem zahlreichen Erscheinen der Stimmberechtigten – dies ist echte Demokratie.

Erwin Dubs, Hinterkappelen: Die Strasse rund um die Baustelle Kappelenbrücke ist schmutzig. Wer ist zuständig für die Strassenreinigung während des Aushubs?

Peter Känzig, Leiter Gemeindebetriebe: Der Verursacher ist grundsätzlich für die Reinigung der Strasse verantwortlich. Die Gemeindebetriebe können die Strasse gegen Bezahlung reinigen.

Anna Mastrocola, Hinterkappelen: Am 30. Oktober 2014 findet im Reberhaus Uettligen ein Podiumsgespräch zum Thema Ecopop-Initiative statt. Sie lädt die Anwesenden ein, an dieser Infoveranstaltung teilzunehmen.

Gemeindeversammlungsleiter Christian Cappis dankt den Anwesenden für die Teilnahme an der Gemeindeversammlung, für das Engagement und das faire Mitmachen. Er schliesst die Versammlung um 22.05 Uhr.

NAMENS DER GEMEINDEVERSAMMLUNG

Gemeindeversammlungsleiter Gemeindeschreiber-Stv.

Christian Cappis

Anita Remund Wyss